

1.02

Wohlergehen von Mensch und Gesellschaft

Geschlechtergleichstellung durch Bewusstseinsbildung

Laut European Institute for Gender Equality (EIGE) der EU und Gender Equality Commission (GEC) des Europarats sind sich hartnäckig haltende Stereotype darüber, wie welches Geschlecht vermeintlich sei und wie man sich entsprechend der jeweiligen Geschlechterzuschreibung zu verhalten habe, ein Grund für die ungleiche Teilhabe der Geschlechter an Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Binäre Zuschreibungen ziehen sich durch die gesamte Biographie: Wem zugestanden wird, gut oder schlecht in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT-Fächer) zu sein, wer als geeignet für Erziehungs- und Pflegeberufe eingestuft wird, auf welche Art und Weise man Emotionen zeigen darf, wie man sich zu kleiden hat, wie viel Geld man verdient, wie man sich um Kinder und pflegebedürftige Angehörige zu kümmern hat, wie man mit der Umwelt umgeht und welche Rolle man im Klimawandel spielt, auch ob man sich etwas selbst zutraut – all das hängt von Geschlecht und der damit zusammenhängenden geschlechtsspezifischen Sozialisation ab. In letzter Konsequenz hängen auch Erfahrungen geschlechtsspezifischer Gewalt mit derartigen Stereotypen zusammen: Laut Statistik Austria wird jede dritte Frau in Österreich Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt, die von Männern als Tätern ausgeübt wird. Zu anderen vulnerablen Gruppen wie trans- und intergeschlechtlichen sowie nicht-binären Personen fehlen offizielle Angaben (vgl. Baustein 1.06).

Neben der Schaffung neuer rechtlicher Rahmenbedingungen ist es also wichtig, Geschlechtergleichstellung auch durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, Informationskampagnen und Bildungsinitiativen zu unterstützen. So kann gewährleistet werden, dass Stereotype und Rollenzuschreibungen nach und nach strukturell beseitigt werden und sich jeder Mensch entsprechend der eigenen Kompetenzen, Talente und Wünsche entfalten kann.

erstellt von **Maciej Palucki** (Universität für Bodenkultur Wien) & **Dijana Simić** (Universität Innsbruck)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Option **05_03, 05_04**
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

- Implementierung gendersensibler Elementarpädagogik (vgl. Option 05_04), z. B. nach dem isländischen Hjalli-Modell: binäre Geschlechterstereotype werden hinterfragt, Mädchen werden zu mehr „daring“ (Wagemut), Jungen zu mehr „caring“ (Fürsorge) anregt
- Initiativen zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen in MINT-Fächern auf allen Bildungsniveaus
- Aufwertung von Care-Arbeit generell und Stärkung fürsorglicher Aspekte von Männlichkeit im Speziellen durch Sensibilisierungskampagnen und Anreizsysteme
- gender- und diversitätssensible Mediengestaltung als Kriterium einer bewusstseinsbildenden Medienförderung (vgl. Option 05_03)
- Sensibilisierung für den Zusammenhang zwischen Geschlecht, Umwelt und Klima (vgl. CCCA Fact Sheet #46)

Weiterführende Literatur:

- Aigner, Josef Christian; Rohrmann, Tim (Hg.) (2012): Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen, Berlin, Toronto.
- Bittner, Melanie (2023): Die strukturelle Implementierung von Diversity in der Hochschullehre. Innsbruck.
- Gender Equality Commission of the Council of Europe (2015). Gender Equality Glossary. <https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1223>
- Ratzer, Brigitte; Palucki, Maciej; Michl, Claudia (2023): Klima und Gender in den Industriestaaten – Zusammenhänge und Chancen. CCCA Fact Sheet #46. https://ccca.ac.at/file-admin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/FactSheets/46_gender_202309.pdf
- Rendtorff, Barbara (2017): „Was ist eigentlich ‚gendersensible Bildung‘ und warum brauchen wir sie?“ In: Glockentöger, Ilke; Adelt, Eva (Hg.) (2017): Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule. Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis. Münster, New York; 17-24.